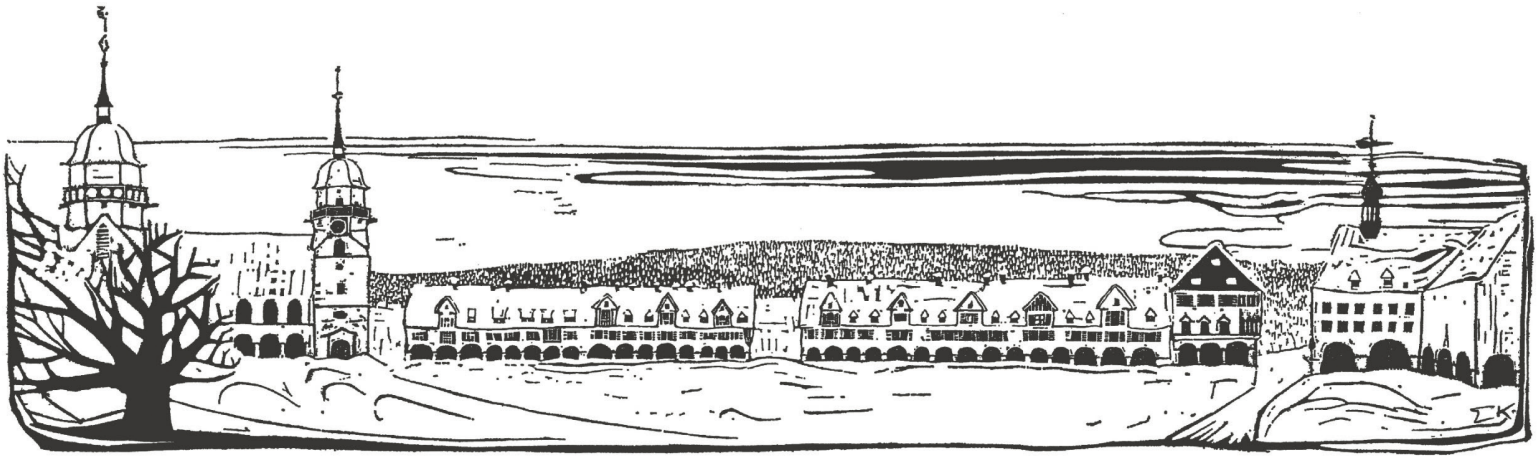


Freudenstädter Heimatblätter

Redaktion: Stadtarchiv und Kreisarchiv Freudenstadt
Herausgeber: Heimat- und Museumsverein für Stadt und Kreis Freudenstadt

Band LV · Nr. 4 · April 2024
Beilage zum »Schwarzwälder Bote«

Das Laienchorwesen im Nordschwarzwald

Hermann Friedrich

Die „Aufnahms-Karte" für den Liederkranz Nagold, ausgestellt am 16. September 1860, dokumentiert die Anmeldung beim Schwäbischen Sängerbund (1849 als Dachverband der „Liederkränze Schwabens" gegründet; CVN).

Regionale Sängergeschichte bis 2023

Zu Beginn der Sängerbewegung waren es die gebildeten, gutbürgerlichen Kreise, die sich beispielsweise in ihren Salons im Rahmen von Gesellschaften dem Gesang widmeten. Ähnlich wie bei den Turnvereinen entstanden die ersten Gesangvereine und Chöre zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Deren Mitglieder kamen aus (fast) allen Gesellschaftsschichten und allmählich entwickelten sich sowohl die Turn- und Schützenvereine als auch die Sängervereine zu einer breiten gesellschaftlichen Nationalbewegung.

Es ist gesichert, dass in Alpirsbach bereits 1833 ein erster Gesangverein in unserer Region gegründet wurde. Sicherlich bestanden schon viele weitere, mehr oder weniger lose, Interessengemeinschaften, die sich dem Gesang und der Musik verschrieben hatten, aber zu einer institutionellen Einigung schafften sie es noch nicht. Vielleicht waren auch die verwaltungs- und versicherungstechnischen Vorgaben nicht so vielfältig, sodass ein gemeinsames Zusammenstehen bei Problemen nicht notwendig erschien. Von vielen Freundschaften und gegenseitigen Besuchen anlässlich von Sängerfesten berichten die vorhandenen Jubiläumsfestbücher geradezu überschwänglich.

Für den Freudenstädter Raum jedenfalls wissen wir, dass nach der Gesangvereinsgründung in Alpirsbach (1833) bald Dornstetten und Freudenstadt folgten (beide 1837), Friedrichstal um 1838, Baiersbronn 1862, Pfalzgrafenweiler 1865, Göttelfingen 1877, Glatten 1878, Mitteltal 1895 und Hallwangen 1896.

Ähnlich starteten im Nagolder Großbereich Chorvereine in Altensteig 1838, Rohrdorf 1842, Nagold 1843, Berneck 1857, Emmingen 1857, Wildberg 1861, Sulz am Eck 1862, Ebhausen 1865, Egenhausen und Haiterbach 1873, Gültlingen 1875 und Schönbronn in 1899.

Daraus entwickelte sich nach einigen Vorbesprechungen dann im Nagoldtal der Nagoldgau-Sängerbund und konnte bald mit 18 Vereinen gegründet werden. Nach dem 1. Weltkrieg, denn in dieser Zeit ruhte der Chorbetrieb, kam es dann im Jahre 1921 in Wildberg zu einer Neuauflage des Nagoldgaues. Ein großartiges Kennzeichen für die freundschaftlichen Verbindungen innerhalb des Nagoldgaues blieben die jährlich stattfindenden Sängerfeste und gegenseitige Besuche anlässlich von Fahnenweihen oder Jubiläen.

Anfang der 1920er Jahre bemühten sich vor allem Freudenstädter Sangesfreunde um die Einrichtung eines Kniebisgaues. Manche Vereine waren bislang im Schwarzwaldgau Mitglied (Sitz in Schramberg, Oberndorf), andere waren ohne Dachverband geblieben, bzw. direkt dem Schwäbischen Sängerbund zugeordnet. Endlich gelang es am 20. Mai 1922 in Freudenstadt eine Satzung zu verabschieden, aufgrund derer der Kniebisgau gegründet wurde. 24 Gesangvereine aus der Umgebung mit über 1000 Sängern bildeten für den Anfang eine respektable Größe.

Mit der Machtübernahme der NSDAP am 30. Januar 1933 veränderte sich auch das Vereinswesen. Da das Wort ‚Gau' mit anderen Inhalten besetzt wurde, entstanden nun Sängerkreise. Sowohl der Nagoldgau als auch der Kniebisgau gingen jetzt im Kniebis-Nagold-Kreis auf (1934). Jener erstreckte sich über die Grenzen

Jeder Verein des Kniebisgaues erhielt ein Exemplar der Satzung; hier Titelseite und erste Seite der Ausgabe von 1930 (MGV Obertal).

Vorder- und Rückseite, der bis 2007 gültigen Vereinsfahne des Kniebis-Nagold-Gaues (Fahne derzeit verschollen; Foto: Albert Mack)

der alten Oberämter Freudenstadt, Horb, Nagold und Calw. Das Führerprinzip galt ab nun auch für das Chorwesen, was bedeutete, dass ab nun Personen für Leitungsaufgaben bestimmt und nicht mehr gewählt wurden.
In einem amtlichen Erlass wurde der Kniebis-Nagold-Kreis am 27.05.1943 auf „höheren Befehl" aufgelöst.
Nach dem 2. Weltkrieg war Württemberg in zwei Besatzungszonen aufgeteilt: die französische im südlichen Teil und die amerikanische nördlich der heutigen Autobahn A8. Dieser Umstand verhinderte in der deutschen Südwestecke eine gleich verlaufende Neubelebung des Vereinswesens. Erst 1950 kam es zur Neugründung des Schwäbischen Sängerbundes im Gebiet von Württemberg und Hohenzollern. Ebenfalls bemühte man sich fortlaufend um die Neubelebung des Sängerwesens im ehemaligen Kniebis-Nagold-Kreis. Ein erstes kreisübergreifendes Sängerfest fand bereits 1950 in Nagold statt. Es dauerte jedoch bis zum 8. April 1951, um eine gemeinsame Satzung zur Gründung des Kniebis-Nagold-Gaues zu verabschieden, die dann ab dem Jahre 1952 in Kraft trat. Gebietsmäßig glich der Kniebis-Nagold-Gau sehr dem aufgelösten Kniebis-Nagold-Kreis und hatte auch noch nach der Gebietsreform in den frühen 1970er Jahren seine Mitglieder über drei Landkreise verstreut: Freudenstadt, Teile von Calw und Tübingen.

Aus Dreien wird Einer:
Der Chorverband Nordschwarzwald

Mit dem 1. Januar 2024 trat eine Neuordnung für die Laienchöre in den Landkreisen Freudenstadt, Calw und Pforzheim in Kraft. Die dort ansässigen Chorverbände: Kniebis-Nagold, Hermann-Hesse und Enz fusionierten zum neuen Chorverband Nordschwarzwald (= CVN). Die Grenzen des neuen Chorverbands sind damit identisch mit jenen des politischen Regionalverbands Nordschwarzwald innerhalb des Regierungsbezirks Karlsruhe. Die neue Geschäftsstelle für die Chöre – und damit auch der offizielle Sitz - befindet sich derzeit in Mühlacker. Der Tradition folgend bleibt der Schwäbische Chorverband (SCV) mit Sitz in Plochingen die für den neuen Regionalchorverband (RCV) zuständige Dachinstitution. Wenn ein Verein Mitglied im Regionalchorverband ist, so gilt seine Mitgliedschaft sowohl für den SCV als auch für den Deutschen Chorverband (DCV), der seinen Sitz in Berlin hat.
Anlass für die Neuordnung im Chorwesen gab der Wille des Schwäbischen Chorverbandes, seine bislang 23 Einzelverbände verstärkt zur Zusammenarbeit zu motivieren. Zudem sollten überall feste und professionell arbeitende Geschäftsstellen entstehen, um den aktuellen Anforderungen und Veränderungen gerecht zu werden. Die starke Überalterung vieler Chöre, verstärkt durch die wegen der durch die Corona-Pandemie unterbrochenen Chorarbeit, zwang viele Chöre zum Beenden der Vereinsarbeit. Immer mehr Chöre mussten deswegen zwangsweise ihr Tun und ihre Existenz aufgeben. Waren es zum Beispiel 1997 noch 68 Vereine im Chorverband Kniebis-Nagold e.V., so schrumpfte diese Zahl bis zur Neuordnung in 2023 auf 43 zusammen und weitere Schließungen zeichnen sich ab. Auch bedingt durch die hohe Altersstruktur fanden sich immer weniger Mitglieder bereit, in ihren Chören Vorstandsämter zu übernehmen. Zudem verstärkte sich zumindest punktuell ein akuter Nachwuchsmangel im Bereich der Aktiven.
Nicht zuletzt bildeten die heutigen politischen Kreis- und Verwaltungsgrenzen die einst zusammengehörenden Einheiten nicht mehr ab. Schon seit 1951 verteilten sich im Chorverband Kniebis-Nagold e.V. die Vereine auf die vier Landkreise Freudenstadt, Calw, Tübingen und Rottweil. Ein freiwilliger Zusammenschluss mit Chören des benachbarten Badischen Chorverbandes kam bei uns bislang noch nicht zustande. Innerhalb der Landkreisgrenzen von Freudenstadt und Pforzheim existieren noch Mitgliedsvereine des Badischen Chorverbandes.
Nach der Gründung des neuen Chorverbandes Nordschwarzwald in Simmozheim am 08.10.2023 lösten sich die drei oben genannten Verbände auf und traten der neuen Vereinigung bei. Mit allen beteiligten Vereinen konnte Einigkeit hergestellt werden, sodass die oben benannte Einheit bestens hergestellt war. Einige Vereine wechselten dann nach Abstimmung freiwillig den Regionalchorverband, um sich ihrem Wohn-Landkreis anschließen zu können.
Der neue Chorverband Nordschwarzwald begann nach der Verabschiedung der neuen Satzung mit folgendem Personal seine Arbeit:
Präsident: Andreas Felchle; 1.Vizepräsidentin: Monika Braun-Witt; 2.Vizepräsidentin: Anni Majer; 3.Vizepräsident: Peter Heinke; Musikdirektor: Thomas Ungerer; Schatzmeister: Achim Hammann; Schriftführerin: Gabi Mitschke; Kassenprüfer: Karin Killinger, Gabi Merksnis, Eberhard

Der Präsident des Schwäbischen Chorverbandes Dr. Jörg Schmidt (links) und die Amtsträger des neu gegründeten Chorverbandes Nordschwarzwald: ab 2. von links: Peter Heinke, Christa Erath, Natalie Schuler, Sabine Pietriga, Tina Bertes, Anni Majer, Gabi Merksnis, Monika Braun-Witt, verdeckt Thomas Ungerer, Manfred Roller, Präsident Andreas Felchle, Eberhard Schanz, Achim Hammann, Karin Killinger, es fehlt Gabriele Mitschke (Foto: Chorverband Nordschwarzwald)

Schanz; Beiräte: Tina Bertes, Christa Erath, Sabine Pietriga, Manfred Roller, Natalie Schuler; zum Geschäftsführer wurde bestellt: Peter Heinke.
Es fällt auf, dass weitere Dachorganisationen sich in letzter Zeit umorientieren und neu aufstellen. Dabei dienen ihnen ebenfalls die aktuellen politischen Kreis- und Regionalgrenzen als ein brauchbares Muster für die Neugliederung. Wollen wir hoffen, dass die neuen Strukturen sich schnell verfestigen werden und für viele neue Anstöße und Ideen unter den Mitgliedern sorgen.

Quellen:
- Festschrift des Sängerbund Baiersbronn, 2012
- Festschrift des Liederkranz Dornstetten, 1987
- Liederkranz Freudenstadt e.V. (Hrsg.): „150 Jahre Liederkranz Freudenstadt“, 1987
- Gründungsprotokoll des Nagoldgau-Sängerbund, 1897
- Satzung des Nagoldgau, 1922
- Satzung des Kniebisgau, 1930
- Kniebis-Nagold-Gau (Hrsg.): „Chorgesang 100 Jahre Kniebis-Nagold-Gau. Festschrift“, 1997
- Dokumente der Kassen- und Tätigkeitsberichte aus Gau- und Verbandsversammlungen des Kniebis-Nagold-Gau und des Chorverbandes Kniebis-Nagold e.V.; derzeit beim Chorverband Nordschwarzwald
- Protokoll der Gründungsversammlung des Chorverbandes Nordschwarzwald vom 08.10.2023
- Homepage des Chorverbandes Nordschwarzwald (CV-NSW.de)

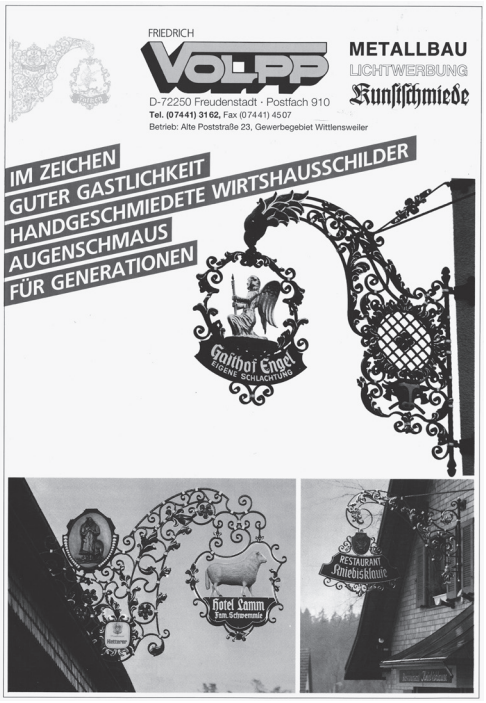
Autor:
Hermann Friedrich wirkte als Lehrer in Freudenstadt und Dornstetten. Seit 1973 war er im hiesigen Chorwesen aktiv und begleitete im Chorverband Kniebis-Nagold e.V. von 1997 – 2021 das Amt des 1. Vorsitzenden.

Das Stadtarchiv Freudenstadt präsentiert seine Sammlungen (I)

Broschüren, Flyer, Pamphlete – Die archivische Druckschriftensammlung

Blick auf die Druckschriftensammlung in den Räumlichkeiten des Stadtarchivs (Foto: Stadtarchiv Freudenstadt)

Das Stadtarchiv Freudenstadt widmet sich neben seiner gesetzlichen Verpflichtung zur Aufbewahrung des amtlichen Schriftguts und der (freiwilligen) Praxis der Übernahme von Nachlässen und Sammlungen von Privatpersonen, Unternehmen und Vereinen auch der Erstellung eigener archivischer Sammlungen. Diese möchten wir den historisch interessierten Freudenstädterinnen und Freudenstädtern in kleinen Beiträgen im Rahmen der Freudenstädter Heimatblätter kurz präsentieren. Wir beginnen in dieser Ausgabe mit der Vorstellung der im Sommer 2023 überarbeiteten und neu aufgestellten Druckschriftensammlung.[1]
Die Druckschriftensammlung (DS) des Stadtarchivs Freudenstadt umfasst Informationsmaterialien wie Broschüren, Sonderdrucke, Mitteilungsblätter, Flyer und Pamphlete von und über Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft in Freudenstadt. Darüberhinausgehend beinhaltet die Druckschriftensammlung weitere Druckerzeugnisse wie Blanko-Formulare, Vordrucke u.ä. von öffentlichen Verwaltungen, aus Wirtschaft und Gesellschaft oder von exterritorialen Organisationen wie beispielsweise der französischen Besatzungsmacht nach dem Zweiten Weltkrieg.
Ob nun alte Kurprospekte aus den 1950er Jahren, Wahlkampfmaterialien aus den 1980er Jahren oder Druckschriften aus der Zeit des Nationalsozialismus: Die Druckschriftensammlung bietet interessante sowie unterhaltsame Einblicke zu unterschiedlichen Themen und aus unterschiedlichen Zeiten. Dabei reichen die ältesten Archivalien noch bis in das 19. Jahrhundert zurück, wie z.B. die Druckschriften zur Gewerbeausstellung von 1879 oder zum Stadtjubiläum von 1899. Eingesehen kann die ca. 4,5 laufende Meter umfassende Druckschriftensammlung in den Räumlichkeiten des Stadtarchivs Freudenstadt im Rathaus. Bei Interesse können die Druckschriften auch abfotografiert oder Scans und Fotokopien in Auftrag gegeben werden. Einen systematischen Überblick über die vorhandenen Materialien bietet zudem ein Findbuch, das vor Ort vorliegt und auf Nachfrage Interessenten auch als Digitalisat zur Verfügung gestellt werden kann. Das Stadtarchiv arbeitet kontinuierlich an der weiteren Fortführung und Pflege seiner Sammlungsbestände. Gerne nehmen wir auch die Druckerzeugnisse Ihres Vereins oder Unternehmens in unsere Sammlung und damit zugleich in das historische Gedächtnis der Stadt dauerhaft auf. Melden Sie sich gerne jederzeit per Email (stadtarchiv@freudenstadt.de) oder telefonisch (07441/890-258) bei uns – wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Ein Beispiel der umfangreichen und vielfältigen Sammlung: ein Werbeprospekt der Kunstschmiede Friedrich Volpp. (Foto: Stadtarchiv Freudenstadt)

[1] StA FDS, S 03.03 – Druckschriftensammlung (DS)

Eine Ausstellung im Heimatmuseum Dornstetten

Die Post in Dornstetten

Andreas Ammer

Die Stadt Dornstetten stellte bereits 1851 ein Gesuch an den König für eine örtliche Postanstalt. Dieses Gesuch wurde aber 1852 abgelehnt. Doch die Stadt ließ nicht locker und hatte schließlich Erfolg: Am 02.12.1856 erklärte sich die „Königlich Württembergische Zentralbehörde für die Verkehrsanstalten, Abteilung B Postkommission“ zur Einrichtung einer Postanstalt in Dornstetten bereit. Voraussetzung für ihr Einlenken war aber, dass die Stadt die Vergütung an die bisherigen Amts- und Stadtboten für ihre Botengänge von Dornstetten nach Freudenstadt an die Königliche Postkasse übernahm. Zum Postexpeditor wurde 1857 der bisherige Stadtbote **Johann Michael Weber**[1] bestellt. Er hatte 1843 das Haus in der Hauptstraße 18 erbaut[2] und im Erdgeschoß sein Botengeschäft und später die Poststelle geführt. Er installierte am Haus sofort eine Brieflade und sorgte mit einer Erdöllampe für deren Beleuchtung. Weber versah seinen Dienst tadellos und trat 1872 altersbedingt von seinem Amt zurück.

Nun verlegte die Post ihre Büroräume in das neu erbaute „Waldhorn“[3]. Der Stadtrat protestierte und verlangte, dass die Posträume in die Mitte der Stadt verlegt würden. Mit diesem Ansinnen hatte er aber keinen Erfolg. Ein weiterer Plan, die Poststelle in der neu zu bauenden Volksschule unterzubringen, scheiterte ebenfalls. Als neuer Leiter der Dienststelle wurde der Stadtakziser **Ludwig Kleinheinz** bestellt, der wie Weber auch die Kariolpostfahrten[4] nach Freudenstadt durchführen musste. Kleinheinz baute 1881 an der Bahnhofstraße das Haus Nr. 186 und nach dessen Fertigstellung wurden die Posträume in dieses Haus verlegt[5].

1894 trat Postexpeditor Ludwig Kleinheinz in den Ruhestand. Sein Sohn **Karl Kleinheinz** wurde Postverwalter und versah dieses Amt bis 1925. Dessen Nachfolger von 1925 bis 1926 wurde **Johann Jakob Marquardt** aus Herrenberg. Während seiner Amtszeit konnte der Postbetrieb im neuen Postgebäude am Anfang der Bahnhofstraße aufgenommen werden.

Weitere Postvorsteher waren: **August Georg Mayer,** Postmeister von 1926 bis 1937; **Oskar Sproll,** Versorgungsanwärter von 1937 bis 1940; **Josef Groll,** Postassistent von 1940 bis 1954; **Winfried Rebmann,** Posthauptsekretär seit 1954 bis Dezember 1990; **Reinhold Schmid,** Postobersekretär 1990 – 1995; **Roland Chares,** 1995 – 1997 und **Fillialbetriebsleiter Schmitzberger,** 1997 – 2001. Das Postamt wurde 2001 geschlossen und schließlich im März 2003 abgerissen. Die Postfiliale zog in die Gartenstraße 54 um und wurde geführt von **Gabriele Rastetter** (jetzt Springmann, 2002 – 2017) und **Letterio Forbetti** (2017 – Oktober 2022). Seit November 2022 führt **Canedo Goncalves** die Postfiliale Dornstetten.

Im Dornstetter Heimatmuseum können Sie bis Mitte Mai 2024 eine Ausstellung zur Geschichte der Dornstetter Post besichtigen.

Quellen:

- Stadt Dornstetten (Hrsg.): Dornstetter Heimatbuch, 1968, S. 369f.
- Stadtarchiv Dornstetten
- Stadtarchiv Freudenstadt, Z 1 Grenzer

Autor:
Andreas Ammer ist Vorsitzender des Heimat- und Museuemsvereins Dornstetten, Glatten, Schopfloch, Waldachtal e. V. und arbeitet als Verwaltungsfachangestellter bei der Stadt Freudenstadt.

[1] Johann Michael Weber (1802-1875) war gelernter Schmied und seit 1845 Stadtbote in Dornstetten.

[2] Das Gebäude wurde 1964 abgebrochen. Auf dem Grundstück steht ein Neubau und ist derzeit Sitz des Gemeindeverwaltungsverbandes.

[3] Das „Waldhorn“ wurde 1866 von Lammwirt Ludwig Koch errichtet.

[4] Kariolpostfahrten fanden mit Pferdekarren statt, welche mit einer oder zwei Achsen ausgestattet waren und die zur Post- und Personenbeförderung genutzt wurden.

[5] Das Gebäude wurde inzwischen abgebrochen und ist derzeit Standort einer NKD-Filiale.

im MUSEUM STADTHAUS
für Stadt und Landkreis Freudenstadt

Museum im Stadthaus

Trägerschaft: Stadt Freudenstadt, Landkreis Freudenstadt sowie Heimat- und Museumsverein Freudenstadt e. V.

Konzeption: Kreisarchiv Freudenstadt und Stadtarchiv Freudenstadt

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag 10-17 Uhr

Freudenstädter Heimatblätter

Herausgeber: Heimat- und Museumsverein für Stadt und Kreis Freudenstadt e. V.

Redaktion: Kreisarchiv Freudenstadt
AnsprechpartnerIn (V.i.S.d.P.): Dr. Ute Ströbele, Philipp Klais
E-Mail: kreisarchiv@kreis-fds.de
Stadtarchiv Freudenstadt
Ansprechpartnerin (V.i.S.d.P.): Elisabeth Hardtke
E-Mail: stadtarchiv@freudenstadt.de

Druck: Druckzentrum Südwest, 78052 Villingen-Schwenningen